

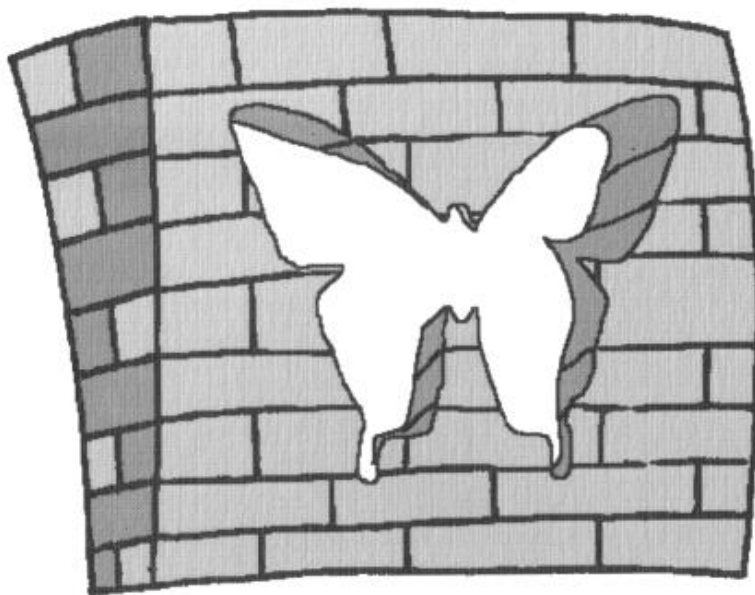
**AUSZÜGE**

- entspricht nicht genau dem  
Layout des gedruckten  
Exemplars -

Annette Schlemm

# Daß nichts bleibt, wie es ist ...

Philosophie der selbstorganisierten Entwicklung  
Band II: Möglichkeiten menschlicher Zukünfte



Selbstorganisation sozialer Prozesse Bd. 3/2

**LIT**

Münster: LIT Verlag 1999

# 1 Gesellschaft als Selbst-Organisation

## 1.1 Das Projekt

*„Vielleicht zeigt uns die Psychohistorik den Weg in eine völlig neue Gesellschaft, die sich radikal von allem unterscheidet, was wir kennen, in eine stabilere, erstrebenswerte Gesellschaft.“*

*„Ich hoffe es“, seufzte Seldon. „Ich hoffe es wirklich, aber noch sehe ich keine Anzeichen dafür.“*

*– Isaac Asimov: „Das Foundation-Projekt“ –*

### 1.1.1 Psychohistorik

Hari Seldon ist ein ungewöhnlicher Held der Science Fiction. Er ist kein begeisterter Raumfahrer, kein muskelbepackter Kämpfer und auch kein forschender Erkunder ferner Welten. Er ist nur ein genialer Mathematiker, der jahrzehntelang an einem Modell herumbastelt, das außer ihm nur noch wenige Menschen so einigermaßen verstehen können. Er zöge sich damit am liebsten irgendwohin zurück, wo er nicht gestört wird und in Ruhe grübeln kann. Aber er gerät in den Fokus widersprüchlicher Interessen, muß fliehen und herausfinden, ob seine unterschiedlichen Partner Freunde oder Feinde sind (meist sind sie beides gleichzeitig) und gerät in das Chaos eines untergehenden Imperiums.

Genau dieses Imperium ist der Gegenstand seines komplizierten Modells. Hari Seldon sucht eine Methode, die Zukunft aus den Parametern der Gegenwart heraus berechenbar zu machen. Da er die Interessen der einzelnen Menschen mit einbeziehen will in ein globales Modell, nennt er seine Wissenschaft „PSYCHOHISTORIK“. Machthaber und Rebellen aller Machtblöcke sind an ihm und seinem Wissen interessiert. Alle denken, mit seiner Hilfe zur Macht zu kommen oder ihre Macht befestigen zu können – alle natürlich „im besten Interesse des Imperiums“.

Aber nicht diese Geplänkel und Jagd- und Fluchtszenen sind das Wichtige in Asimovs Buch. Der Gag besteht nämlich darin, daß Seldons Modell gerade aussagt, daß es nichts exakt vorausberechnen kann. Das versteht nun wiederum keiner der Interessenten, woraufhin sie ihn verdächtigen, sie zu belügen und dem Gegner zuzuarbeiten.

Schlimmer für Hari Seldon ist aber, daß er selber seiner Aufgabe über Jahrzehnte hinweg nicht gerecht wird. Er leidet an den Problemen des Imperiums, er will ihm in eine lebenswerte Zukunft helfen. Aber seine Berechnungen helfen ihm (erstmal) nicht.

Die Lösung, die Asimov letztlich anbietet, ist für mich nicht akzeptabel. Kurz vor seinem Tod entlockt Seldon seinen Formeln eine Antwort, nach der das bisherige Machtzentrum aufgegeben wird und an einem anderen Ort die geistigen – unbekannt bleibenden – Führer der „Foundation“ eher aus dem Hintergrund heraus lenkend wirksam werden. Aus dieser Konstellation heraus speisen sich die weiteren Romane des Foundation-Zyklus (die eher geschrieben waren, deren Beginn also schon notwendig gesetzt war).

Die mit der prinzipiellen Unlösbarkeit der Aufgabe angedeutete Problematik bleibt deshalb im Raum stehen.

### 1.1.2 Zwischen Gewißheit und Offenheit

Wir wissen bereits, daß in der Gesellschaft prinzipiell nichts „vorausberechnet“ werden kann. Menschliche Praxis bietet immer *Möglichkeitsfelder*, die nicht einmal eindeutig vorherbestimmt sind durch Kapitalverwertungszwänge oder andere Machtverhältnisse.

Aber auch die „reine“ Wissenschaft führt aus sich selbst heraus zu solchem Wissen. Bei dem Versuch, das Wetter immer besser vorauszuberechnen, stieß ein Wissenschaftler auf ein gekoppeltes, nichtlineares Gleichungssystem, das prinzipiell nicht eindeutig lösbar ist. Diese Art Formeln führt zum sogenannten „deterministischen Chaos“. Man hat eine eindeutige Determination (Bestimmung) von Faktoren – wenn man diese jedoch in die Formeln einsetzt, beeinflusst jeder Rechenschritt die weitere Rechnung (iterativ).



Abbildung 1.1: Der fluktuationsauslösende Schmetterling (mit selbstorganisationstypischer fraktaler Musterung)

Bei diesen Gleichungen gibt es immer einen Punkt, von dem ab das Ergebnis empfindlich von kleinsten Unterschieden des vorherigen Ergebnisses abhängt. Dies wird als *Schmetterlingseffekt* bezeichnet, weil in einer solchen Situation das Flügelschlagen eines kleinen Schmetterlings großräumige Wetterveränderungen zur Folge haben kann. Die darauffolgende Lösung unterscheidet sich dann nicht mehr nur im Kleinen, sondern völlig von anderen mathematisch ebenso möglichen Lösungen.

Die folgende Abbildung zeigt die Lösungsvielfalt einer nichtlinearen (positiv rückgekoppelten) Gleichung in Abhängigkeit vom Parameter  $p$ . Aus *Verzweigungen* werden Vervielfachungen. Schließlich wird das deterministische Chaos erreicht, in dem es „Fenster“ der Ordnung gibt. Das „Chaos“ ist in sich durchaus strukturiert.

Eine reale Situation dafür ist die Turbulenz in einer Flüssigkeit bei hoher Strömungsgeschwindigkeit (die hier den Parameter  $p$  darstellt).

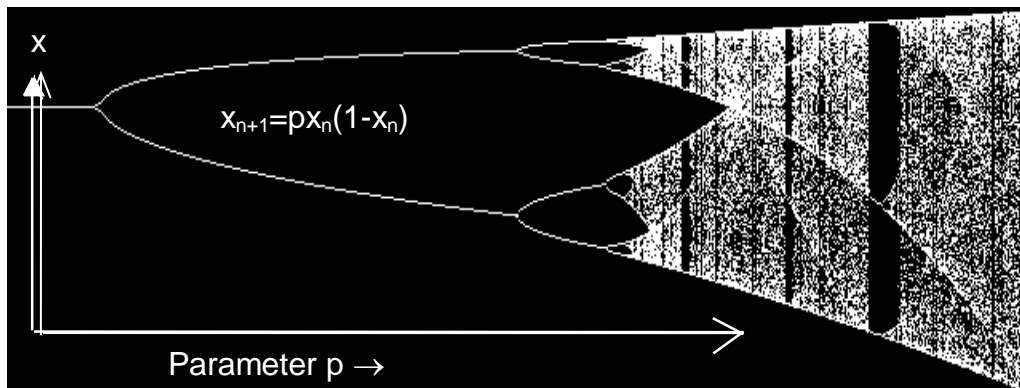


Abbildung 1.2: Lösungsmenge logistischer Gleichungen (mit Nichtlinearitäten und Iterationen)

Diese Mathematik ist erst möglich, seit sie mit Computern gerechnet werden kann. Sie ermöglicht es uns zu sehen, wie einseitig wir früher die Natur und auch die Gesellschaft betrachtet haben. Das „Berechenbarmachen“ als Auftrag an die Wissenschaft seit Galilei zwang uns bisher, alle nichtlinearen Gleichungsteile „weg-zuinterpretieren“. Manchmal jedoch waren in ihnen genau die Stellen enthalten, die auf qualitative Umbrüche in der Bewegung der Materie hinwiesen. Und diese qualitativen Umbrüche können wir eben nicht exakt „vorherbestimmen“. Auch mit dem besten Wissen nicht.

Hier macht uns die Mathematik darauf aufmerksam, daß sie selbst ihre Grenzen hat. Auch das jetzt mögliche annähernde Berechnen der Nichtlinearitäten kann nicht innerhalb des Quantitativen stehenbleiben. Es geht nicht nur um ein Ersetzen der alten, linearen Mathematik durch die nichtlineare, nicht nur eine Ausweitung der Geometrie in Richtung der faszinierenden „fraktalen Geometrie“. Die Beschränkung auf eine quantifizierbare und mathematisierbare Welt-Betrachtung muß insgesamt aufgegeben werden.

Trotzdem zwingt uns diese Erkenntnis nicht, alles Bekannte wegzuerwerfen. Wir können unser Wissen über den Zusammenhang quantitativer und qualitativer Formen nutzen, um die Welt und die Praxis besser zu verstehen.

Läßt sich ein Prozeß z.B. so verstehen, daß der Parameter  $p$ , der i.a. die Stärke und Intensität von Wechselwirkungsprozessen beschreibt, im Laufe der Zeit anwächst, so läßt sich die Bifurkationsabbildung auch als zeitliche Prozeßfolge interpretieren.

Alle Materiebereiche sind in Bewegung<sup>1</sup>. Die Bewegung verändert die (die inneren und die äußeren) Bedingungen des eigenen (Da-)Seins. Diese Rückkopplung zwischen Bewegung und Bedingungsänderung ist es, die in der Realität dazu führt, daß jeweils „kritische Punkte“ der Bewegung erreicht werden. An diesen Punkten erreicht die Grundqualität (der Zustand) ein kritisches Maß – und überspringt es schließlich.

<sup>1</sup> Bewegung wird hier nicht nur quantitativ als Ortsparameterveränderung, sondern als Veränderung von qualitativ bestimmten Inhalten und Formen verstanden.

Daß ein Sprung geschieht, ist notwendig. Wohin der Sprung führt – ist durch die Bedingungen und Möglichkeiten beeinflusst, die niemals alle vollständig vorherbestimmt und vorherbestimmbar sind, weil sie sich z.T. erst „im Sprung“ kombinieren, beeinflussen oder neu entstehen. Das betrachtete System kann unter entsprechenden Umständen in einen Zustand zurückspringen, den es schon durchlaufen hat, es kann auch aufhören zu existieren – es kann aber auch neue, bisher nicht existierende Zustände aufbauen.

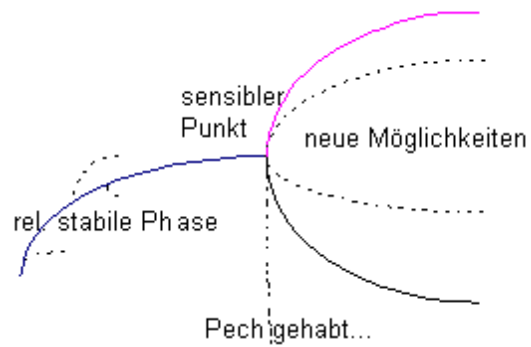


Abbildung 1.3: Verzweigung beim Qualitätssprung

Die einzelnen „möglichen Lösungen“ bedeuten nur innerhalb der realen, qualitativ bestimmten Zusammenhänge etwas. Auch, ob Höherentwicklung stattfindet, oder Stagnation oder Regression ist nur von daher bestimmbar (Schlemm 1996a, S. 172).

Diese ganze Mathematik und Metaphysik braucht der Romancier Asimov nicht durchexerzieren. Sein Hari Seldon jedoch geht den notwendigen Weg. Er muß sich (notgedrungen, er tut das erst nicht gern) mit der Geschichte der Menschheit beschäftigen und auf seinen verschiedenen Fluchtwegen erfährt er am eigenen Leibe das Leben der verschiedenen Völker des Imperiums. Diese Praxis ist es schließlich, die seiner Mathematik weiter auf die Sprünge hilft.

***...Hier fehlen viele Seiten...***

### 5.3 Wege, die den Zielen entsprechen

*Wenn der Bau einer Brücke das Bewußtsein derer,  
die daran arbeiten, nicht erweitert,  
dann soll die Brücke nicht gebaut werden.  
(Frantz Fanon)*

#### **Revolution oder Reformen?**

In allen politischen Handlungen flackert das Spannungsverhältnis von zwei überlappenden Wirkungsbereichen auf. Man muß innerhalb der gegebenen Welt handeln – will aber über ihren Horizont und ihre Möglichkeiten hinausgelangen. Das Augenmerk wird von verschiedenen Menschen und Gruppen in unterschiedlichen Situationen meist schwerpunktmäßig auf jeweils ein Richtung orientiert. Dadurch ergeben sich zwei ewig streitende Konzepte: Reform oder Revolution.

Reformen versuchen schrittweise das Gegebene in eine gewünschte Richtung zu bewegen und bleiben damit im allgemeinen innerhalb des Rahmens des Gegebenen. Die Wünsche passen sich im allgemeinen an das Vorhandene – die "Sachzwänge" - an. Revolutionen dagegen zielen auf radikale Änderungen der Grundstrukturen und -gesetze der Realität durch möglichst schnelle und eher "sprunghafte" Veränderungen als Voraussetzung für die darauf folgende Umsetzung der neuen Vorstellungen.

Aus dem Wissen um die Eigenschaft grundlegender Wandlungen, in sprunghaften, die früheren Gesetzmäßigkeiten ablösenden Prozessen stattzufinden, neige ich mehr zur Betonung der *Revolution*, wo es um radikale Wandlungsprozesse geht. Andererseits ist mir bewußt, daß ein Sprung in progressive Richtung nur gelingen kann, wenn er auf Grundlage von *konkreter Selbstorganisation* stattfindet. In der praktischen Erfahrung zeigt sich, daß Spontaneität allein unzureichend ist für das Erreichen besserer Zustände, aber eine klare Führung auch nicht zum gewünschten Ergebnis führt:

*"Der spontane Kampf hat sich stets als unfähig erwiesen,  
und die organisierte Aktion sondert gleichsam automatisch einen  
Führungsapparat aus, der früher oder später repressiv wird" (Weil 1975, S. 135).*

Etwas hilflos stellt S. Weil deshalb fest: "Die machtvollen Mittel sind repressiv, die schwachen Mittel sind unwirksam" (ebenda, S. 235).

#### **Selbstorganisation statt Interessenvertretung**

Eine befriedigende Antwort auf die Frage, welche Strategie für eine bewußte Gesellschaftsveränderung genutzt werden sollte, ist nicht mehr zwischen Reformkonzept und Revolution zu finden.

***"Wir müssen die Art und Weise, wie wir verändern, verändern"***  
(Latour 1997).

In der Praxis zeigt sich, daß (gleichgültig ob früher reformerisch oder revolutionär orientierte) politische Bewegungen entweder dazu tendieren, für ihre Klientel bessere Lebensbedingungen auf der beibehaltenen Grundlage von Wirtschaft und Lebensweise herauszuschlagen – oder grundsätzlich dazu übergehen, die Art und Weise der Interessendurchsetzung zu verändern: ***Selbst-Organisation statt Interessenvertretung***<sup>2</sup> (vgl. Schlemm 1990).

Einige nationale Befreiungsbewegungen versuchen beispielsweise in den Machtkämpfen kapitalistischer Staaten mitzuspielen<sup>3</sup> (gruppe demontage 1998, S. 96) oder sie beteiligen sich beim gegenseitigen Unterbieten der Peripherie-Staaten bezüglich der Ausbeutungsbedingungen (ANC und korsische FLNC).

Andere **Befreiungsbewegungen** orientieren eindeutig auf ***Selbstorganisation*** statt auf eine neue Führung und einen neuen Staat (EZLN in Mexiko, Tupamaros in Uruguay). Hierbei wird nicht der "Sieg" neuer Führer angestrebt, sondern die Schaffung eines öffentlichen Raums als "Vorzimmer der neuen Welt...", in dem die verschiedenen politischen Kräfte mit gleichen Rechten und Pflichten um die Unterstützung der Mehrheit der Gesellschaft "kämpfen"..." (Subcomandante Marcos S. 227).

Der "**Libertäre Kommunalismus**" nach Bookchin (Biehl 1998) beruht ebenfalls auf Selbstorganisation im kommunalen Bereich. Ihre Vertreter befürworten im Unterschied zu Anarchisten die Beteiligung an Wahlen für Kommunen. Es geht dabei aber nicht primär um viele Stimmen und Sieg, sondern um die Infrastruktur zur Organisation von Bürgerversammlungen, die nach und nach die Stadtverwaltung über eine Art Doppelherrschaft überflüssig machen sollen und auf diese Weise auch die Rahmenbedingungen verändern. Die lokale Politik ist hier das Hauptkampffeld. Auch der Kampf zwischen Kapital und Arbeit findet "in seiner politischsten Form häufiger in den Nachbarschaften als in den Fabriken statt" (Bookchin 1996).

Der Bezug auf die Selbstorganisation kennzeichnet geradezu die sog. "**Neuen sozialen Bewegungen**". Selbstorganisation ist dabei gleichzeitig Organisationsprinzip *und* Grundlage des gesellschaftspolitischen Programms (Paslak 1990, S. 282). Dies entspricht dem alten anarchistischen Grundprinzip: "Die Mittel müssen dem Ziel entsprechen".

*Anarchie: "Es ist der Wunsch nach Herrschaftslosigkeit und der Wunsch, auch selber nicht zu herrschen" (H. Böll).*

---

<sup>2</sup> „Vertretung“ beinhaltet erfahrungsgemäß immer eine Verselbständigung der Vertreter, die sich von den Interessen der Vertretenen abkoppeln und führt außerdem zur Passivierung der Vertretenen.

<sup>3</sup> Die Guerilla in ehem. Zaire ließ sich z.B. durch US-Bergbaukonzerne unterstützen, die dafür das Recht auf Ausbeutung der Bodenschätze nach dem Sieg der Guerilla erhielten.

Erst auf dieser organisatorischen und strategischen Grundlage kann es gelingen, gleichzeitig die Umstände und die Veränderer selbst verändern, wie es Marx für die revolutionäre Praxis in den Feuerbachthesen forderte.

Nach Paslak sind für diese Bewegungen folgende Eigenschaften typisch:

- die konstitutive Kraft informeller bzw. selbstorganisierter Prozesse geht über die Dynamik einzelner Gruppen hinaus und führt zum Aufbau eines komplexen Netzwerkes von Initiativgruppen,
- die selbstorganisierten Strukturen werden nicht von "objektiven" Außeneinwirkungen geformt, sondern entstehen aus jeweils inneren eigenen Entscheidungen über die Bewertung von Situationen und Problemen,
- die interne Handlungskoordination ist stets labil und flexibel änderbar und
- die Fortsetzung der Struktur ist an die gemeinsame Bindung und Weiterentwicklung gemeinsamer Werte und Ziele gebunden.

Inzwischen sind die Organisationsprinzipien und Werte der Selbstorganisation weit in die Gesellschaft, besonders die Jugend hineindiffundiert. Gerade Linke übersehen oft das Neue der von ihnen als unpolitisch eingeschätzten Jugendkulturen. "Wie immer wird eine neue Politikform von älteren Herrschaften nicht als solche erkannt" (Cropp 1998, S. 166).

### **Entwicklung durch Widersprüche**

Selbstorganisierte Entwicklung beruht darauf, daß sich während reproduktiver zyklischer Prozesse die äußeren und inneren Bedingungen laufend ändern. Dadurch entfernt sich das System (kosmisches Objekt, Organismus, Population, Individuum, Gruppe, Gesellschaft...) immer mehr vom stabilen Bereich seiner Reproduktion. Kleine Veränderungen und innere und äußere Differenzierungen werden im stabilen Bereich "herausgemittelt". In der Weiterführung der Bedingungsveränderung<sup>4</sup> gelangt das System schließlich zu einer Stelle, an der sein bisheriges Fließgleichgewicht stark destabilisiert ist ("sensible Phase" am "Bifurkationspunkt", wenn lt. Hegel das "Maß" der bisherigen Grundqualität erreicht ist). Jetzt werden einige der kleinen Differenzen zu wesentlichen Unterschieden. Aus ihnen entstehen neue Systemgesetze, neue Qualitäten (ausführlicher siehe Schlemm 1996a, S. 199ff.).

*Allgemeine* Strukturkonzepte wie System- und Selbstorganisationstheorien können prinzipiell keine Aussage dazu treffen, welche Differenzen und Unterschiede zu Gegensätzen

---

<sup>4</sup> Im Konzept der Selbstorganisation betone ich die *selbsterzeugten* Bedingungsveränderungen (Selbst- und Umweltveränderungen in der zyklisch wechselwirkenden Reproduktion...) – während in der Realität natürlich auch ständig weitere äußere Bedingungsveränderungen stattfinden. Es geht hier aber darum, neben den äußeren Einflüssen die innere Dynamik herauszustellen. Im physikalisch-chemischen Experiment wird die Bedingungsveränderung ebenfalls von außen erzwungen (Energiezufuhr, Entropieabfuhr); im ersten Band dieses Buches (Schlemm 1996) zeige ich jedoch, daß in realen Evolutionsprozessen die *Selbstveränderung* der inneren und äußeren Bedingungen wesentlich ist.



und Widersprüchen werden. Dialektische Philosophie als Rahmenkonzept betont jedoch, daß Veränderungen und Neues nur aus *konkret bestimmten* Verhältnissen erwachsen können. Deshalb können allgemeine Konzepte nur allgemeine Muster angeben (wie in Schlemm 1996a, S. 195f.).

Dieser methodische Einschub weist und auf ein wichtiges Prinzip hin:

Wir können theoretisch, das heißt allgemein durchaus wesentliche Grundtendenzen des (jeweils historisch begrenzten) Realen ableiten (Wesen des Kapitalismus: Wert-Vergesellschaftung, Profitorientierung, Widerspruch Lohnarbeit-Kapital). Jedoch führt uns diese allgemeine Theorie (des historisch Begrenzten) niemals aus sich heraus zum Überschreiten des Systems, für das sie gilt. Das Überschreitende ist nicht eindeutig theoretisch ableitbar! Es entsteht gerade aus *dem* Konkreten, welches einer neuen, erst entstehenden umfassenderen Allgemeinheit entspricht. Es widerspricht dabei notwendig dem herrschenden begrenzten Allgemeinen (vgl. Schlemm 1998 nach Marcuse 1998) – muß aber im Möglichkeitsfeld enthalten sein.

Das herrschende Allgemeine<sup>5</sup> ist im Kapitalismus geradezu vollständig als "Sachzwang" wirksam. Gesellschaftliche Vermittlungen vollziehen sich primär über (ökonomische) Werte<sup>6</sup>. Gleichzeitig jedoch wird die Differenz zu den qualitativ bestimmten (d.h. *konkreten*) Voraussetzungen dieser Produktions- und Lebensweise zu einem immer schärferen Widerspruch (zweiter Grundwiderspruch neben Kapital-Arbeit-Widerspruch nach O'Connor). Die abstrakte Wertvergesellschaftung gerät in Widerspruch zu ihren konkreten qualitativen Voraussetzungen, die sie selbst zerstört. Auch die Globalisierung als allgemeiner Trend der gesellschaftlichen Entwicklung erzeugt Widersprüche im Lokalen - wo sich dann auch direkt Widerstände formieren.

Die Herrschaft der abstrakten Arbeit erzeugt mit dem Ende ihrer teilweise progressiven Wirkung auf die Produktivkraftentwicklung überschießende konkrete Entwicklungstendenzen, die der konkret bedürfnisbefriedigenden Tätigkeit Möglichkeitsräume öffnen (z.B. bei Projekten des „NEW WORK“). Die modernen Organisations- und Managementprinzipien, die auf Flexibilität und Dezentralität setzen, mögen vorerst lediglich Profitmaximierungsstrategien unterworfen sein. Notwendigerweise erzeugen sie jedoch Fähigkeiten und Bedürfnisse bei den Menschen, die über die herrschende Lebensweise hinausweisen.

Es ist nicht utopisch, aus unscheinbaren, den herrschenden Prinzipien und Werten entgegenstehenden Ansätzen eine größere Hoffnung auf eine andere Lebensform abzuleiten.

---

<sup>5</sup> Im Kapitalismus ist der konkrete allgemeine (vgl. Fußnote 7 auf S. 26) Bewegungszusammenhang selbst durch reale Abstraktionen (Wert/Kapital) gegeben

<sup>6</sup> Luhmanns vermittelnde Medien (Geld, Macht, Wahrheit, Liebe) kennzeichnen jeweils Funktionssysteme innerhalb des sozialen Zusammenhangs – werden jedoch in der noch vorhandenen "Ökonomischen Gesellschaftsformation" durch ökonomische Prämissen dominiert.

*"Echter Realismus zieht in seine Betrachtungen nicht nur das ein, was deutlich sichtbar ist, sondern auch das was als Antwort auf unabdingbare Notwendigkeiten im Schoße der Gesellschaft erst heranwächst" (Jungk 1990, S. 14).*

Insofern haben auch reformerische Ansätze die Potenz in sich, ihre ursprünglichen reformistischen Horizonte selbst zu sprengen. Ihre Dynamik ist unaufhaltsam, wenn ihre progressiven Ansätze im selbstorganisierten Handeln der Menschen zu einer Veränderung der Grundsätze menschlichen Handelns führen (Einheit der Veränderung der Umstände *und* der verändernden Menschen). Mögen auch Unternehmer und konservative Politiker das Konzept NEW WORK vielleicht mit dem Ziel unterstützen, eine neue sich selbst ausbeutende Unternehmer- und Eigenarbeiterschaft zu erhalten – die Menschen erleben hier oft erstmals, was es heißt, etwas Selbstgewähltes "wirklich, wirklich" zu wollen. Und dieses Erleben wird sie vielleicht erstmals die Grenzen der Profitwirtschaft erkennen lassen.

Dies vollzieht sich aber nicht im Selbstlauf, sondern erfordert, daß bei allen derartige Prozesse die Horizonte und Grenzen deutlich gemacht werden, daß sie bewußt über das Vorhandene hinausgeführt werden. Dies darf jedoch nicht unter der Führung von wenigen "weitsichtigen" Menschen geschehen, sondern erfordert das Herstellen von Bedingungen für die Selbstorganisation der Menschen<sup>7</sup>. Äußerst problematisch ist es, die herrschenden Strukturen und Machtverhältnisse benutzen zu wollen, um eigene soziale und ökologische Ziele durchzusetzen (vgl. Bergstedt 1999).

Wichtig ist es dann, strategisch und taktisch immer auch die herrschenden Strukturen selbst tendenziell und praktisch zu überschreiten. Dabei muß man ihre inneren Widersprüche und ihre Kontraproduktivität aufdecken, statt sie zur eigenen Interessendurchsetzung vielleicht noch zu verdecken und "zuzukleistern".

Im günstigsten Fall kann die Technik des Aikido im übertragenen Sinne genutzt werden: Dabei wird die Angriffsenergie des Gegners nutzbar gemacht und verstärkt auf den Angreifer zurückgeführt. "Nicht Gegnerschaft, sondern ihre Aufhebung ist das Ziel" (Zöllner, 1998). Praktisch ergeben sich aus den Erfahrungen bisheriger alternativer Bewegungen weitergehende Aufgaben (Bergstedt 1999):

- Gewährleistung unabhängiger Strukturen (neue Aktionsstrukturen - politische Gegenstrukturen aufbauen),
- Aufrechterhaltung der selbstbestimmten Aktionsfähigkeit (Flexibilität, Effizienz, Vernetzung, Kooperation),
- klare Ziele innerhalb umfassender Konzepte,
- Schaffen von Kristallisationspunkten.

---

<sup>7</sup> Ohne Vertrauen in die Entwicklung der Fähigkeiten und Bedürfnisse aller Menschen im Prozeß der Selbstorganisation bleiben solche Konzepte wirkungslos. Wer denkt, die anderen Menschen müßten von ihm erst "aufgeklärt" oder "geführt" werden, verkennt die Notwendigkeit der Einheit von Weg und Ziel bei den nächsten Entwicklungsschritten der Menschheit.

Wesentliche Veränderungsprozesse vollziehen sich entsprechend dem allgemeinen Muster des sprunghaften Qualitätswandels:

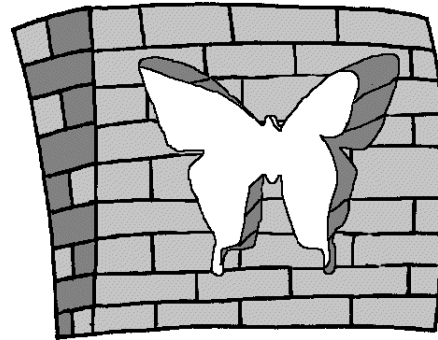
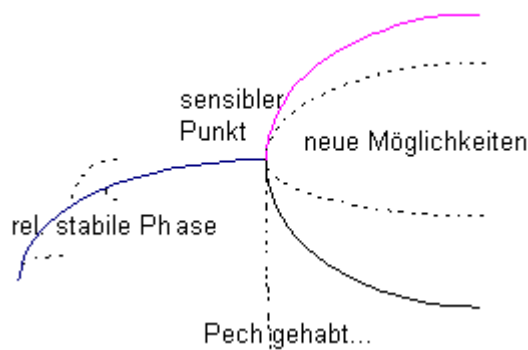


Abb. 5.3: Möglichkeitsräume in verschiedenen Phasen der Entwicklung in der Nähe von Qualitätsveränderungen *Symbolisches Durchbrechen der Mauer durch einen kleinen Schmetterling*

Einige interessante Konzepte zur Veränderung der Umstände *und* Selbstveränderung der Menschen möchte ich kurz vorstellen. Sie sind nicht ganz neu – und viele weitere habe ich nicht systematisch erfaßt. Das war auch nicht mein Ziel. Angesichts der derzeit herrschenden „Unübersichtlichkeit“ und Orientierungslosigkeit ist jedoch eine Rückbesinnung auf frühere Konzepte – diesmal im Zusammenhang mit der prinzipiellen Orientierung auf *Selbstorganisation* – angemessen.

### **Revolutionskonzept nach R. Rossanda**

Einige der italienischen Kommunisten entwickeln seit den 70er Jahren neue Konzepte, die in der Revolution eine "ununterbrochene Verschiebung, Konstruktion und Destruktion der alten, der Übergangs- und der neuen Verhältnisse" sieht (Rossanda 1976, S. 73). Die Hauptform des Kampfes wird hier bereits in der Selbstorganisation gesehen. Besonders wichtig ist ihnen die kritische Wiederentdeckung von Institutionen der Selbstorganisation und das Arbeiten mit Zwischenzielen und Alternativen auch in den Unternehmen. Zwischenziele sind nur erste Schritte in der Veränderung der Gesellschaft, sie sind noch ganz durchdrungen deren Charakter und Werten. Damit dies nicht im bloße Reformismus endet, muß es einen "sozialen Block"<sup>8</sup> geben, der sich der Endziele bewußt ist. Nötig ist eine "permanente Aktivität innerhalb des Horizonts, den er (der Revolutionär) durchbrechen und überwinden muß" (Rossanda 1976, S. 77f.).

Es steht dabei immer wieder die Aufgabe, direkte Demokratie und dauerhafte Organisationsformen zu vereinen. Ein wichtiger Punkt im Revolutionskonzept ist die Entwicklung einer "neuen Art zu arbeiten", bei der einschneidende Veränderungen der Arbeitsorganisation, des Verhältnisses zwischen den Menschen und des Verhältnisses zwischen Arbeitern und Maschinen und dem Produktionszyklus erforderlich sind.

<sup>8</sup> Verknüpfung zwischen ökonomischer Basis und politisch-sozialen Kräften (nach Gramsci)

## Movement Action Plan

Der Movement Action Plan nach Bill Moyer verbindet politische mit sozialpsychologischen Überlegungen. Soziale Bewegungen gehen im Unterschied zu den meisten großen Verbänden davon aus, daß die Macht eigentlich "von unten" kommt<sup>9</sup>.

*"Die entscheidende Aufgabe für die sozialen Bewegungen ist... der Kampf zwischen der Bewegung und den Herrschenden um die Herzen (die Sympathie), die Köpfe (die öffentliche Meinung) und die aktive Unterstützung durch die Mehrheit der Bevölkerung" (Bill Moyer).*

Typische soziale Bewegungen vollziehen sich diesem Konzept entsprechend in acht typischen Phasen: 1. Normale Zeiten, 2. Versagen der Institutionen wird nachgewiesen, 3. Bedingungen reifen, 4. Bewegungsstart wird durch ein auslösendes Ereignis eingeleitet, 5. es kommt zu Krisen und Mißerfolgen, 6. trotzdem erfolgt parallel dazu schon eine massive öffentliche Unterstützung, 7. der Erfolg stellt sich ein, 8. der Kampf wird fortgesetzt. In diesen Phasen werden Menschen innerhalb 4 typischer Gruppen tätig: ReformeInnen, RebellInnen, BürgerInnen und AktivistInnen für sozialen Wandel, die sich in verschiedenen Etappen unterschiedlich verhalten. Ihr Verhalten kann dann ineffektiv oder effektiv sein, wobei die effektiven Formen gefördert und die ineffektiven verhindert werden sollen.

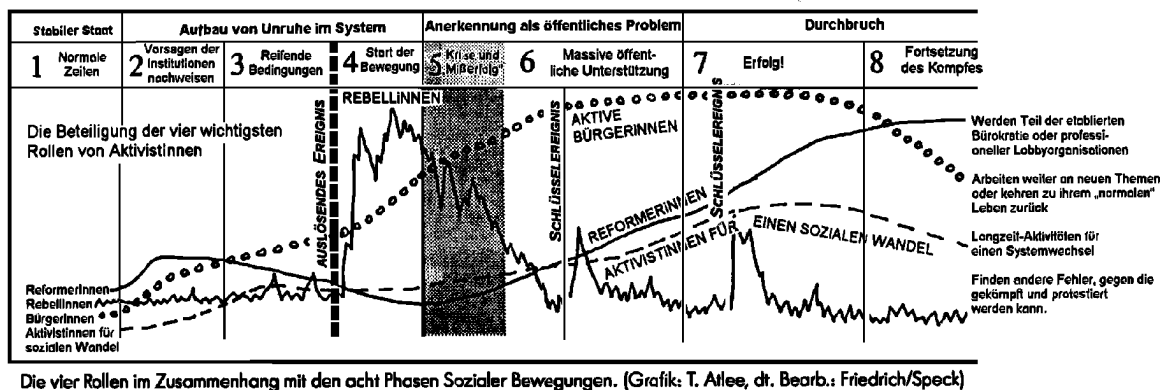


Abbildung 5.4: Phasen sozialer Bewegungen nach MAP (aus Speck, Friedrich 1995)

Das Weitermachen im 8. Punkt soll keine kreislaufförmige Ewigkeit einleiten, sondern in einer Art Spirale zu grundlegendem sozialen Wandel führen (nach Speck, Friedrich 1995).

<sup>9</sup> Macht "von unten" bedeutet: daß in modernen Gesellschaften i.a. die Eliten mit Einverständnis der Bevölkerung regieren und sie keine Macht nach unten mehr ausüben können, wenn dieses Einverständnis zerbricht. Dies berücksichtigt konzeptionell wenig oder gar nicht die "strukturelle Gewalt" (Warenförmigkeit aller gesellschaftlichen Verhältnisse).

Die verbreitetste Form solcher Bewegungen sind Aktionen des gewaltfreien zivilen Ungehorsams. So organisiert sich die "**X-tausendmal quer-Aktion**" zur Verhinderung von Castortransporten in Aktionsgruppen, die im Konsens entscheiden und über einen SprecherInnenrat transparente Strukturen und guten Informationsfluß organisieren. Im März 1997 blockierten auf diese Weise 9 000 Menschen in Dannenberg die Transportstrecke 52 Stunden lang.

*"Gemeinsam stehen wir für eine andere Gesellschaft. Für eine bunte, lebendige Gesellschaft, die ohne menschenfeindliche Technik und Polizeistaat auskommen kann. Eine Politik, die trotzdem an diesen Transporten festhält und die Polizei zu ihrer Durchsetzung einsetzt, verliert ihre letzte Glaubwürdigkeit gegenüber der Bevölkerung"* (X-tausendmal quer-Vision).

Hier wird ein wichtiges Prinzip angedeutet: In der neuen gesellschaftlichen Umwälzung müssen die Mittel den Zielen entsprechen. Mit einer Diktatur kann keine Selbstorganisation errichtet werden. Dieses grundlegende anarchistische Prinzip wurde auf verschiedene Weise konkretisiert. Ein Modell einer gewaltfreien Revolution stammt von G. Lakey:

### **Manifest für eine gewaltfreie Revolution**

In einer ersten bewußtseinsbildenden Phase sollen nach diesem Konzept von Lakey private Schwierigkeiten als öffentliche Angelegenheiten bewußt gemacht werden. Es entwickelt sich ein Gespür dafür, daß das eigene Schicksal mit dem einer Vielzahl anderer Menschen verknüpft ist.

Die zweite Phase entwickelt die Organisation durch die Bildung kleiner Bezugsgruppen, die das Modell der neuen Gesellschaft selbst leben.

In der dritten Phase kommt es zu Konfrontationen durch das Öffentlichmachen der Krisenhaftigkeit der Situation. Gewaltfreie Aktionen informieren und mobilisieren die Öffentlichkeit. Auch wenn direkte Ziele nicht erreicht werden, besteht der Anspruch in dem Aufrütteln bisher Unbeteiligter.

In einer darauffolgenden vierten Phase kommt es zur "Revolution", die darin besteht, daß die Menschen ihren bisherigen Leitsubjekten und Strukturen die Gefolgschaft und Unterwerfung verweigern. An allen Aktivitätsformen sollen möglichst alle Menschen beteiligt sein, um einen Putsch zu verhindern und nicht wieder nur "Stellvertreter" in die Macht zu heben. Massenhafte Steuerverweigerungen, Wahlboykotts, Mietstreiks und Bummelstreiks sind hier recht wirkungsvoll.

Das Unwirksammachen der alten Strukturen erfordert fünftens die parallele Entwicklung eigener Strukturen (Verwaltungen) – die tendenziell auf strukturellen Grundlagen mit föderalistisch-vernetzten Strukturen (wie im rechten Bild der Abbildung [von Seite 175, nur in dieser Datei hier eingefügt]) beruhen.

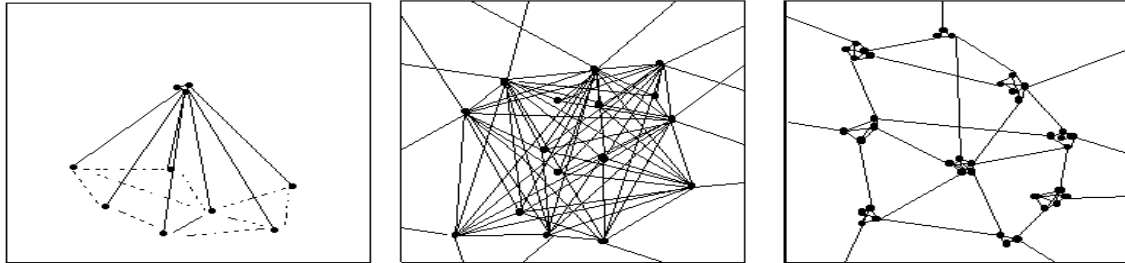


Abbildung: Verknüpfungsformen (verändert nach Vester, vgl. Schlemm 1996a, S. 83)

Mehr Rahmenvorstellungen sollte es dazu gar nicht geben, wenn es den Menschen nicht wieder vorgeschrieben werden soll, was sie "zu tun haben".

### **Zukunftsgestaltung**

Jegliches bewußtes Handeln agiert innerhalb von Spannungen zwischen Bestimmtheit (z.B. durch strukturelle Gewalt der Ökonomie) und Offenheit ("bestimmte Wahl" Marcuse, S. 233). Es enthält notwendige, mögliche und freiheitliche Aspekte. Hier erinnere ich an die Spezifik der Menschen, die in ihren Handlungen gerade nicht nur objektiv bedingt sind, sondern „wollen können“ (Lenz, Meretz 1995, S. 60; vgl. auch hier S. 80).

Zur Navigation in diesem Spannungsfeld wurden hilfreiche Methodiken entwickelt. Eins davon ist die Szenariowerkstatt (siehe S. 15). Hier werden durch eine gegenseitige Bezugnahme von Ist-Analyse, Trends und Visionen Rahmen für Handlungsstrategien verschiedener Reichweite entwickelt.

Dieser Ansatz kann systemintegrativ wirken, wenn keine Qualitätsumbrüche in die Trends einbezogen und in den Leitbildern vorgesehen sind. Er kann aber auch explizit darauf abstellen, die kritische Intention eines "transzendenten Entwurfs" zu formulieren. Diese Entwürfe "anerkennen und antizipieren das Irrationale in der je bestehenden Wirklichkeit – sie entwerfen die geschichtliche Negation" (Marcuse, S. 232). Diese Entwürfe sind keine willkürliche Phantasie, sondern sie bewegen sich innerhalb des Möglichen, so verstellt dieses sein mag. In den Visionen "scheint" das mögliche Andere und Neue "vor". Auf diese Weise kann sich "belehrte Hoffnung" mit "reflektierter Aktion" verbinden (Zimmermann 1997, S. 223).

*...Hier endet der Auszug...*